

14238

Katholische Bedanken

Auf das Jahr Christi MDCCXXIV

In Reime verfasset

In dem vorhergehenden Jahr MDCCXXIII

Der Eingang / oder erste Theil.

Man findet Leut / die glauben vest /
und auf der Meynung bleiben /
Das / wann man sibzehen hundert wird
und vier und dreyßig schreiben /
Was Ungemeines werde sich
dasselbe Jahr begeben /
Es werden schreyen Ach und Weh /
die damahls werden leben.
Jetzt fragt man / auf was Fundament,
ein solcher Ruf sich gründe:
In welchem Prophezehungsbuch /
man diß geschrieben finde.
Die Stern nichts bñders zeigen an /
das soll diß Jahr geschehen.
Willeicht hat Gott dem HErrn wer /
in sein Calendar gesehen.
Wer aber soll derselbe seyn?
man will zwar etlich nennen:
Doch niemand will authentisch sich /
und wuß darzu bekennen.
Es kommt halt endlich so heraus /
das was soll seyn Prophetisch /
Wann mans recht bey dem Liecht besicht /
vielmehr sey was Poëtisch.
Ein Reimen, Dichter in Latein
hat etlich Reim gedichtet /
Dieselbe auf die Oster, Zeit /
die diß Jahr fällt / gerichtet.
Nachdem er drey mal widerholt /
das End der Wörlein abit,
Macht er den Schluß für dieses Jahr /
quod mundus vā clamabit.
So ist dann dieser der Prophet,
diß ist der Reimen, Dichter /
Der nichts probiret / was er sagt?

Er sagt / es könn zwar der Poët,
in Reimen etwas schreiben:
Das Prophezehen aber soll
hinfür er lassen bleiben.
Indem mit gleichem Fundament,
das er macht auß dem abit,
Kunt einer schließen dieses Jahr /
quod mundus jubilabit.
Dann daß Sanct Marx auf Ostren fällt /
was hat es zu bedeuten?
Ein gleiches auch geschehen ist
zur mehrern andren Zeiten /
Doch hat man durch dieselbe Jahr
so merklich nichts gesehen /
Daß nicht dergleichen andre Jahr
seynd in der Welt geschehen.
Es müßt nur das was bñders seyn /
das Marx am Ostren kommen /
Im Jahr / in welchem von der Welt
der Luther Urlaub gnommen.
So bleibts darbey / daß ohne Grund
sey dieses Prophezehen /
Und daß man sich nicht richten soll /
nach diesem lähren Schreyen /
Die Reim, Verfasser lassen wir /
so lang sie wollen / dichten:
Doch nach demselben Fabel - Werck
wir wollen uns nicht richten.
Doch unterdessen können wir /
auch für gewiß nicht sagen /
Daß Gott diß Jahr nicht kommen werd
mit ungemeynen Plagen /
Wir sehen all in Gottes Händ /
und lättens längst verschuldet /
Wosern nicht Gottes Gütafeit

Es kunte seyn / daß Gott der Herr /
ihm hätte vorgenommen /
Daß er mit ungemainer Straff /
iß Jahr zu uns woll kommen.
iß die Glaubens / Spaltungen
von zweymal hundert Jahren /
Ein Furcht erwecken / daß uns möcht
was Ubelß widerfahren.

Der anderthe Theil.

Geht aber habe ich noch was
von diesem Jahr zu sagen /
Und was darin bedenklich sey /
reich gründlich vorzutragen.
Ein sonders grosses Jubel / Fest
kan man im Jahr begehen /
In dem die vordenannte Zahl /
wird als ein Jahr / Zahl stehen.
Was aber für ein Jubel / Fest ?
Ein solches / wies begangen
Von etlich Jahren alle / die
dem Luther angehangen /
Indem sie von der Zeit / da sie
von uns sich abgewendet /
Nunmehr das zweyte hundert Jahr
in Jubilo vollendet.
Gar recht das zweyte hundert Jahr ;
dann nirgens wird man lesen /
Daß länger als zwey hundert Jahr
ihr Lehr und Glaub gewesen /
Dann / was sie glauben / das zuvor
die wahre Kirch bekennet /
Gehört nicht zu jenem Glaub /
Der sich vom Luther nennet.
Die Lehr die vor zwey hundert Jahr
die wahre Kirch bekennet /
Gehört derselben Kirch / die sich
Catholisch ; Römisch nennet ;
Was aber besonders mit der Zeit
der Luther hat gelehret /
Ihr Lutheraner diß allein
reich eigen zugehört.
Darum die Römisch Glaubens / Lehr
ist allgemein Catholisch /
Ist alt schon sibnzehn hundert Jahr /
ist heilig / Apostolisch.
Weil dann Gott wolt / daß diese Kirch
so lang beständig stehet /
das Kirch / daß sie dieses Jahr

So wollen wir dann eines Theils /
uns gute Hoffnung fassen /
Durch ungegrüntes Reim / Gedichte
uns nicht erschrecken lassen.
Doch andern Theils auch wollen wir /
so viel an uns verschaffen /
Daß Gott nicht neue Utsach hab
erschrecklich uns zu straffen.

Warumen aber dieses Jahr ?
Weil d' Christlich Kirch angfangen
Dasselbe Jahr / an welchem ist
der Herr am Creuz gehangen :
Diß war das vier und dreyßigste Jahr /
wie viel Gelehrte schreiben /
(Die anderst rechnen / lassen wir /
in ihrer Meynung bleiben.)
Wann dann / da diese Jahr / Zahl war /
die Kirch gestiftet worden /
Die ausgebreitet ward hernach
an allen End und Orten /
Von jener Zeit / von welcher sie
beständig ist gestanden /
Das siebenzehend hundert Jahr
ist dieses Jahr vorhanden.
So haben / die Catholisch seyn /
und die die Kirch verwalten /
Ein Fundament in diesem Jahr
ein Jubel / Fest zu halten /
Und Gott zu danken / daß er uns
die grosse Gnad hat geben /
Und daß er dieses Jubel / Jahr
hat lassen uns erleben.
Im Himmel ist kein Zweifel dran /
daß alle sich erfreuen /
Und für diß grosse Jubel / Jahr
GOTT werden benedenyen /
Fürnemlich die von Christi Zeit
gelebt als GOTTES Freunde ;
Dieweil sie all gewesen seynd
in unsrer Kirch / Gemeinde.
Wird aber dieses Jubel / Fest
diß Jahr auch da auf Erden
Mit öffentlichem Kirch / Gepräng
hochseynlich gehalten werden ?
Diß weiß ich nicht ; dann dieses steht
bey denen / die Swalt tragen /
Bey denen müßt man sich zuvor /

Ich bin nur ein Privat-Person /
und was ich da vorbringe /
zu meinem und zu andrer Trost
nur in der Still vorsinge.
Gelobt sey Jesus / daß nunmehr
die Jubel-Zeit vorhanden /
Daß tausend siebenhundert Jahr
sist unser Kirch gestanden.
Laßt andre / die nicht unser seynd
mit Freuden jubiliren /
Und sie das aubert Sæculum
hoch-heylich celebriren /
Die junge Magd kan schlaffen gehn
mit ihren wenig Jahren :
Die alte Mutter lebet noch /
und hat vielmehr erfahren.
Sie ist von Jesu Christo selbst
erwehlet / und gestaltet :
Sie hat den wahren GOTTes Geist /
der sie regiert und waltet /
Was gseh'n zur ersten Christenheit /
das hat sie selbst erfahren /
Sie ist zwar alt / doch also frisch /
sals wärs gang jung von Jahren.
Sie hat gehört / was Christus gelehrt /
seh daß ein Buch beschriben /
Und ist bey dem / das sie gehört /
beständig allzeit blieben.
So macht sie 's noch / und glaubt auch das /
was sie von Mund gehört.
Ob schon nicht alls außdrücklich wird
sim geschribnen Wort gelehret.
Her Jesus hat zu aller Zeit
sein Beystand ihr versprochen /
Wer sie angriffen / und verfolget /
der blieb nicht ohngerochen.
Auf einen Fels sie als ein Stadt /
so vest ist bauet worden /
Daß sie nicht überwinden kunt
der Gewalt der Höllein / Porten
Die Christen all von Christi Zeit /
von denen wird gelesen /
Daß sie gelebt in Heiligkeit /
seynd all Catholisch gewesen /
Es seynd viel tausend Martyres
in diesem Glaub gestorben /
Und haben auch viel Reichtiger
die Himmlisch Cron erworben.
Für unser Lehr geschehen seynd
viel tausend Wunder / Zeichen /

Ihr Lutheraner seiget uns
für euch nur eins vergleichen.
So sey dann GOTT der HERR gelobt /
daß er uns bey der alten
Catholisch wahren Kirchen / O mein /
so gnädig hat erhalten.
Was sagen aber da darzu
die junge Lutheraner ?
Nichts bessers / als was längst gesagt
die alte Arianer,
Sie sagen / daß sie ihre Lehr
vest in der Bibel gründen /
Da doch von ihrer Lehr allort
kein Müncklein ist zu finden.
Dann alle Lehr / die sie von uns
genommen und behalten /
Ist unser / und nicht ihre Lehr /
wir bleiben bey dem Alten /
Was aber sie darzu gesetzt /
seynd neue Lehr und Wahren /
Die Martin Luther aufgebracht
vor zweymal hundert Jahren.
Man weißt zwar wohl / daß diese Leute
sich Evangelisch nennen /
Und zu dem reinen GOTTes Wort
sich mit dem Mund bekennen /
Was aber hilfft der Rahm allein ?
der Rahm die Sach nicht machet /
Wer mit dem Rahmen prangt allein /
der wird nur aufgelachet.
Sagt mir / habt ihr kein Bauren kennt /
der Kayser sich geschrieben /
Der in der Sach ein Baur doch ist
gewesen und gelieben.
Gleich nun / wie dieser Kayser ist /
dieweil er hat den Rahmen /
Auch so du Evangelisch bist.
Ihr seht gar wohl beyammen.
Doch wanns euch Ernst / und wann ihr wolt /
euch Evangelisch schreiben /
Wolt aber in der Sach auch seyn /
und Evangelisch bleiben /
So müßt ihr meyden neue Lehr /
müßt bleiben bey dem Alten /
Das siebenzehnde Jubel-Fest /
und nicht das Zwentte halten.
D daß das ganze Römisch Reich
diß Jahr hoch-heylich hielte /
Vor GOTT und vor der Welt zugleich
von Herzen protestirte /

Daß zu derselben Kirch / Gemein
 sich wollen all bekennen /
 Die sibnzehn hundert Jahr schon alt
 mit Wahrheit sich kan nennen!
 Alsdann kunt sich das Römisch Reich
 im Glauben heilig nennen /
 Wans sich nicht ließ durch neue Lehr
 in Spaltungen zertrennen.
 So wurden wir im Frieden seyn /
 zgleich wie dieselbe waren /
 Die lebten in dem Römisch Reich
 vor drey / vier hundert Jahren.
 Sollt aber wohl zu hoffen seyn /
 daß alle einig werden?
 Wer weißt / wie d'Welt jetzt steht / der sieht
 so viel und große Beschwerden /
 Daß niemand ihm einbilden kan /
 sie werden sich vergleichen /
 Dann keiner von der Glaubens / Lehr /
 die er bekennet / wird weichen.
 Es müßt nur GOTT durch seine Macht
 in so verwürten Sachen /
 Wie ers leicht kunt all Augenblick /
 ein solches Mittel machen /
 Daß alle wurden eines Sinns /
 in denen Glaubens / Lehren /

Und alle / die im Irthumb seyn /
 zur Wahrheit sich bekehren.
 Warum geschieht es aber nicht?
 dieweil die Leut nicht wollen
 Erkennen / was GOTT offenbart /
 noch leben / wie sie sollen.
 Ihr Lutheraner / was gesagt /
 nehmt alles wohl zu Herzen:
 Thut d'Augen auf / jetzt ist es Zeit /
 GOTT laßt mit sich nicht scherzen.
 Wann dieses sibnzehnd Jubel / Jahr
 rauch ward von euch begangen /
 Auß reinem Herzen / und Gemüth /
 mit Christlichen Verlangen /
 Daß euch / wann ihr in Irthumb seyd /
 das Herz GOTT woll berühren /
 Und woll euch durch den guten Geist
 zum wahren Glauben führen:
 Wer weißt / ob nicht auf solche Weiß
 sich GOTT erbitten liesse /
 Und mache / daß das Römisch Reich
 den Glaubens / Fried genieße.
 Diß ward dem Himmel und der Erd
 ein Freud / und Jubel bring n /
 Und wurde man für dieses Jahr
 schon vorhin können singen:

Quando Marcus Pascha dabit,
 Antonius Pentecostabit;
 Joannes Christum adorabit,
 Fides Christi jubilabit.

Anmerdung.

Zu wissen / daß folgende Verslein von etlichen für ein Prophezyung gehalten
 werden / auf das Jahr 1734.

Quando Marcus Pascha dabit,
 Antonius Pentecostabit,
 Joannes Christum adorabit;
 Totus mundus vix clamabit.

Das ist: in dem Jahr / in welchem der Ofter / Sonntag auf den 25. April am
 Tag des Heil. Marci: Der Pfingst / Sonntag an S. Antoni-Tag: Der Fronleichnam's
 Tag an S. Joannis Tag fallet / wird die ganze Welt Weh schreyen.

Weil man aber gründlich nicht weißt / von wem / wann / wo / diese Verslein gemacht
 seynd / ist nichts darauf zu halten. Eben diese Zeit / Ordnung ist gefallen im Jahr Christi 45-
 140. 387. 482. 577. 672. 919. 1014. 1109. 1204. 1451. 1546. (in diesem Jahr ist
 Luther gestorben) 1666. 1734. und wird fallen Anno 1886. 1956.

Ubrigen / wann man beyfallt der Meynung dersenigen welche dafür halten / Christus
 seye nach unserer Jahr / Zahl / Rechnung gestorben im Jahr 34. weilen dasselbig Jahr das
 Neue Testament / und die Christliche Kirch angefangen / kunte man im Jahr 1734. das 17-
 Jahr hundert oder Jubel / Jahr der Christlich / Catholischen Kirchen halten.